

Transkript zur Audiodatei Podiumsgespräch (Experten diskutierten zum Denkmalwert, kulturellen Erbe und Transformation Halle-Neustadts)

Transkript

00:00:00 Sprecher 1

Ich bin Journalistin und Moderatorin und wir wollen in dieser kurzen Stunde ja einen besonderen Aspekt dieser einst als eigenständigen Stadt gegründeten Halle Neustadt.

00:00:14 Sprecher 1

Beleuchten nämlich ihren Denkmalwert, ihren denkmalstatus, Denkmal. Wie wertvoll ist Halle? Neustadt heißt die Frage, denn seit bereits dem vergangenen Jahr sind ganz ihrer Teile unter Denkmalschutz gestellt worden.

00:00:28 Sprecher 1

Retten und sichern, Wertschätzen und bewahren, das sind ja einige der Stichworte, die dabei eine Rolle spielen, aber eben auch ja die Herausforderung mit dem Blick nach vorn. Was bedeutet das eigentlich für Halle Neustadt, weitere Entwicklung für ihre Zukunft, ja, und um das zu besprechen, hat die.

00:00:47 Sprecher 1

Erste eingeladen und die begrüße ich jetzt ganz herzlich und bitte Sie zu mir.

00:00:51 Sprecher 1

Und das ist als erste Frau Doktor Sabine Meinel. Sie ist die Referatsleiterin im Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege Sachsen-Anhalt und seit Jahren mit dem Vorhaben und schließlich zur Unterschutzstellung von Teilen der Planstadthalle Neustadt beschäftigt, während die JA langsam eine ganze bauliche Epoche repräsentieren. Herzlich willkommen, Frau Dr. Sabine Meinel.

00:01:13 Sprecher 1

Die nächsten, die ich nach vorne bitte, das ist der Doktor Dietmar Hunger, der ist, der ist Stadt und Verkehr.

00:01:20 Sprecher 1

Aber die muss man sagen, schon im wohlverdienten Ruhestand der heute aus Dresden zu uns gekommen ist, der aber damals in den neunzehnhundertsechziger Jahren in den frühen Hallen Neustadt mit plante, erst einer ihrer Väter und deswegen ein besonders herzlichen Applaus!

00:01:40 Sprecher 1

Ja, und schon den ganzen Tag. Da Herr Nagel die nicht jetzt nach vorne bitte, er ist Architekt und Stadtplaner, aber vor allem Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur und der ist mit seinem Team ja schon die ganzen Tage auf Stiftung Sommerreise und ist aus Anlass des 16.60. Geburtstages Halle Neustadt heute hier, um einen Stopp einzulegen, den sechsten in dieser Sommerreise.

00:02:10 Sprecher 1

Mein vierter Gespräch Gast ist Professor Pasternack, den ich nach vorn bitte. Er ist der Direktor des Instituts für Hochschulforschung an der Martin Luther Universität Halle Wittenberg.

00:02:23 Sprecher 1

Ja, aber eigentlich ist er ein Hnoiping. Der ist nämlich hier aufgewachsen und da mit einer ihrer besten Kenner, hat über Halle Neustadt auch publiziert. Herzlich Willkommen, Professor Pastanak.

00:02:38 Sprecher 1

Tja, und wenn ich sage Publiziert, also Bücher herausgegeben, ja dann hat er das auch gemeinsam mit jemanden gemacht und das ist Martin Maleschka mein fünfter Gast. Herzlich Willkommen, Martin Maleschka.

00:02:49

Jetzt.

00:02:52 Sprecher 1

Auch Architekt, aber er ist auch Autor, und er ist auch Fotograf. Aber zuallererst ist er Martin Malschka, nämlich ein Aktivist, der seit Jahren baubezogene Kunst aus der Zeit der DDR besucht, findet, fotografiert und archiviert und über sein unglaubliches Archiv, darüber reden wir dann in dieser Gesprächsrunde.

00:03:14 Sprecher 1

Schön, dass sie alle da sind, die 5. Und jetzt stell ich mich mal dazu und kann auch meine Karten ein bisschen besser ablegen. Es müssten ein bisschen zusammenrutschen und ich beginne gleich und als erstes ja mit einem der Väter der Planstaat Halle Neustadt Herr Dr. Hunger, ich habe es eingangs gesagt, sie waren damals in den frühen 1960er Jahren hier, als Halle Neustadt auf dem Reißbrett, ja, man kann sagen, erfunden wurde als sozialistischer Modellstadt für rund vorher ist gehört 90 000 Einwohner, ich dachte fast, das wären hunderttausend gewesen.

00:03:26

Yeah, yeah.

00:03:47 Sprecher 1

Ja, eben diese Chemiewerker.

00:03:48 Sprecher 1

Statt eingebautes Versprechen wird ja auch oft gesagt, der Bau einer Stadt, seinerzeit ja auch international beachtet und ja, gar verglichen mit der Umgestaltung Brasiliens von Oskar Niemeyer.

00:04:02 Sprecher 1

Brasilia, eine Stadt, die bereits 1987 ist. Auch die Liste des Weltkulturerbes geschafft hat. Soweit ist es mit Halle Neustadt noch nicht. Wie ist es für sie, heute zurück nach Halle Neustadt zu kommen, Herr Doktor?

00:04:20 Sprecher 4

Na also weiß ich, Brasilia Wohnung, ich war da mein Gott, und da dachte ich, ich bin In Halle_Neustadt.

00:04:26 Sprecher 4

Aber das tut eben alles viel, viel weiter und viel breiter ist aber die Grundidee, nämlich eine menschengemachte Stadt, also verreisen, Draufgemacht zu machen. Das ist sozusagen vergleichbar, ja, wenn Sie mich fragen, wenn ich zurückkomme.

00:04:44 Sprecher 4

Mit einem lachenden, mit einem weinenden Auge. Das lachende ist ganz einfach gesagt, ich bin 68, hier als Praktikant hergekommen von der Hochschule für Argentinien und Bauwesen Weimar, und da hat man mich gefangen, dass ich doch anschließend hier anfangen und ja, und dann habe ich 20 Jahre lang hier mit.

00:05:04 Sprecher 4

Macht der Unterschied zu heute ist, dass man damals komplex geplant hat. Man braucht nicht auf Grundstücks, private und so weiter zu achten. Wir hatten das ganze Feld.

00:05:18 Sprecher 4

Und das, was mich stolz macht, ist, dass wir hier Frau Geibels hat es heute positiv erwähnt, habe ich mich sehr gefreut, kommt selten vor, dass wir damals wirklich international beispielgebend.

00:05:33 Sprecher 4

Auf dem Ausbruch planen konnten aber unter sozialistischen Bedingungen, das heißt Grund und.

00:05:38 Sprecher 4

Und das Ziel war also unser sozusagen Volkseigentum und vor allen Dingen das Ziel, die Wohnungen, die gesellschaftlichen eigentlich, und da war auch von Anfang klar, das soll soziale Bedürfnisse begrüßen, und das baut keiner um damit Profit zu machen, so wie das in Europa leider der Fall ist. Ja, und da bin ich schon bei den weinenden, ach so, und was das lachende Auge noch betrifft.

00:06:03 Sprecher 4

Ich hab mir heute noch mal alles so angeguckt und das sehe ich richtig, wo ich den Strich gezogen habe, wo ich gesagt habe, doch ja, das sehe ich, das kommt, das kommt hoch. Wir haben damals ja das Papier gearbeitet und es hat gesagt und dadurch ist alles, was man mal auf Papier gebracht hat, das kommt dann wieder, also der Plan sieht man.

00:06:10 Sprecher 1

Das singen Sie.

00:06:16 Sprecher 1

Computer.

00:06:23 Sprecher 4

Dass ich ja und das Schöne an Halle Neustadt war, und das ist das lachende Auge, ihr könnt nur experimentieren. Der erste Wurmkontext war normaler Zeilenbaum, der zweite war dann schon Wurfartig, der dritte Wurmkomplex, das war vorgegeben, war höchste Einwohnerndichte zu erreichen.

00:06:44 Sprecher 4

Ruhebereiche zu schaffen, also in Love, Verkehrsräume und so weiter zu trennen. Die Vierte wurden komplex, im Übrigen sollte ein Wohnhaus komplex werden, also da waren die Scheiben nicht ganz so hoch, dass die nach hinten durch.

00:06:56 Sprecher 4

Dieser Hochhauskomplex ist dann gestorben, weil die Partei in Berlin gesagt hat, wozu teuer zu viel Technik, so viel Fahrstuhl und sozial nicht gut so. Und nun muss ich eben sagen, ja.

00:07:11 Sprecher 4

Einwandfrei hat das Schwein in der Haut das weinende Auge, der soziale Ansatz der Professor und der sein Kraftfahrer wurden in einem Haus Intelligenz und Arbeiterwohnungen in einem Haus zu gleichen Mieten so raus, und heute haben wir eben ganz Andere Voraussetzungen.

00:07:27 Sprecher 4

Und leider werden unsere Wohnbaugebiete eben immer noch schlecht gemacht heute die Ausnahme, er wird das nachher auch positiv darstellen und das ist das Grundproblem. Ich hab am Anfang den Tatort immer nicht verstanden, da waren die sozialen Konflikte, die Drogendealer und so weiter immer in den Neubaugebieten, also in.

00:07:48 Sprecher 4

Und so. Und wenn ich heute Deutschland fand, die Sendung, die über alle Menschen da wird eigentlich nur negativ berichtet. Man müsste vielmehr die die Leute fragen, die sich JA wohl fühlen, die uns an jedem Becken wohnen und das Grün genießen, die Stille gewesen, die verkehrsfreien Räume, die vielen Kinderspielplätze, also diesen Sozialansatz.

00:08:08 Sprecher 1

Also über diese Transformation JA gerne.

00:08:10

Was?

00:08:14 Sprecher 1

Geht es unbedingt zu reden heute Neustadt, ist es bekannt, dass es heute auch mehrfach betont wurde. Man hat ja nach der politischen Länder 8990 Transformation erfahren, ich fand dieses Wort Häutung von Professor Sackmann so toll.

00:08:26 Sprecher 1

Du brauchst nicht noch mal zu wiederholen, aber dieser Funktionsverlust als Chemiarbeiter, statt was ja auch für die Menschen, die hier gewohnt haben, auch in persönlichen Verlust bedeutet, hat auch an Anerkennung, Wertschätzung, die Schließung der Werke und der Wegzug von über 70% der Einwohner, die hier zu Hause waren, mit all den bekannten folgen Leerstand verfallen. Wir sind ja jedem auch noch an den.

00:08:47 Sprecher 1

Hinter uns aus.

00:08:50 Sprecher 1

So sanierungswelle Förderung über 21 Stadt und Bau ist. Es wurde auch neu gebaut, magistralen KW Neustadtcenter die Straßenbahn kam wird aus ihrer Sicht das baukulturelle Erbe der damaligen Zeit aus ihrer Sicht heute noch ausreichend gewürdigt? Also wenn man jetzt die Bauten sieht und das Stadtgefüge, wie beurteilen sie ja die Unterschutzstellung als Denkmal? Also die Frau.

00:09:20 Sprecher 4

Gallenz hat mich heute den Optimismus versetzt.

00:09:22 Sprecher 4

Dass diese schlecht reden von Halle Werkstatt jetzt mal aufhört.

00:09:27 Sprecher 4

Und wenn ich.

00:09:28 Sprecher 4

Wenn dann die Historie uns etwas betrachten. Es ist ein gesamtstädtischer Entwurf.

00:09:36 Sprecher 4

Und dann ein Hochhaus oder warm scheiden an bestimmten Punkten. Da waren bestimmt 70 Sichtachsen oder wir haben Grundzüge uns angedacht im zweiten Weg runter an die alte Saale oder in also im sechsten BK hinten, das hatte alles eine Komposition, diese Komposition ist leider durch die Privatis.

00:09:59 Sprecher 1

Und durch das Abreißen vieler Gebäude, die städtebaulich ganz wertvoll waren. Und da fange ich an, mit den Hochhäusern oben an dem am am Riedburgplatz heute, das war Stadteingang, den Saarland, dann wisst ihr, dort ist das Zentrum und von so ging es quasi nach Hannover und was hier fehlt, kann man sich sehr gut in unserem Stadtmodell hier in Neustadt Center anschauen, da ist auf allen Gebäuden, die fehlt so ein orangefarbener Punkt. Herr Köhne hat das nur so schön hier vom Team Stadtentwicklung Nordwest gezeigt, das sind so viele Gebäude, die inzwischen fehlen und diese Strukturen.

00:10:27

Ja.

00:10:35 Sprecher 4

Das ist ein Zahnloses.

00:10:38 Sprecher 1

Ich mache meine ganz sicherlich reparieren und wenn sie Brasilia vorhin einsprachen, dort wird eben nichts abgerissen, dort wird nichts zerstört. Diese ganz Gesamtkomposition kommt aus Kalina, die wird gepflegt und zu Frage, sie hätten sie aus Roth aussieht, hätten sie damals was anderes geplant, weil man muss ja wissen, der Monat 99 ein eigenes Büro eröffnet und sich ablesen in Dresden, Stadtverkehr, Umwelt, SVU und die Planungsphilosophie dieses Büros, das kann man ja bis heute auf der Internetseite von ihnen auch lesen.

00:11:10 Sprecher 1

Stadt und Verkehrsbräunung ökologisch ausrichten, hohe Stadt und Erlebnisqualität mit viel Grün schaffen, das gehen Rad und Öffi fahren besonders fordern, Überdimensionierung vermeiden ist das. Sie mussten auch in einem bestimmten Rahmen unter bestimmten Prämissen planen und arbeiten. Diese ökologischen Einsätze, wie wir heute sagen, Ökologie, die gab es damals, die war geprägt von Ökonomie, wir waren immer gezwungen.

00:11:40 Sprecher 4

Für soundso viel Geld.

00:11:42 Sprecher 4

Als Agronomen umzustellen, da gehört der Verkehr dazu. Die Stadttechnik in der Erde.

00:11:47 Sprecher 4

Die Hälfte der Kosten liegen in der Erde, das Wissen viele.

00:11:50 Sprecher 4

Nicht.

00:11:51 Sprecher 4

Da gehört ja natürlich der Verkehr dazu und in alle Neustadt gehen wir an den verschiedenen Wohnkomplexen. Die Entwicklung sehen wir nach und nach versucht haben, das Auto mit seinen Abgasen, seinem Namen, seinen Platzbedarf zu verdrängen.

00:12:08 Sprecher 4

Zum Beispiel der Super ist eigentlich.

00:12:11 Sprecher 4

Ein ein reiner Ruhe.

00:12:13 Sprecher 4

Wohnkomplex Weil das 70% des Wohnungsverkehrs außen hingelegt hat. Das.

00:12:15 Sprecher 1

Und immer so.

00:12:21 Sprecher 4

Doch in der Anlage mit den Garagenwachsen.

00:12:22 Sprecher 1

Das heißt, wir sind Safe mit dem, was sie auch damals von Mitstreitern geplant haben.

00:12:24 Sprecher 4

Ja.

00:12:27 Sprecher 4

Unternehmen sind eben. Also das Grundprinzip war zum Beispiel, jedes Kind soll ohne Einestraße zu überqueren, in den Kindergarten oder die Kita, hieß das der Kindergarten?

00:12:38 Sprecher 4

Oder die Schulen waren so geplant, dass man Großläufig das erreichen konnte und dass es dieses komplexe Plan, was es heute einfach nicht mehr gibt und heute war, noch in den Städte gefahren, sondern das sind hier, aus dem kann man aber lernen und in der Stadt Umgestaltung, dass man kurze Wege schafft, dass man Achsen schafft, aber da muss man mal im privaten Hauseigentümer da was nett werden, dass man mit durchweg zum Beispiel.

00:13:06 Sprecher 1

Und insofern waren also viele ökonomisch gezwungene Ansätze, die man heute ökologisch bezeichnen könnte. Das würde ganz viele, die wir sitzen, unterschreiben. Ich bedanke mich ganz herzlich, Doktor Römer.

00:13:19 Sprecher 4

Danke.

00:13:21 Sprecher 1

Ich schau auch gleich zu. Frau Doktor meine, ich hab es ja eingangs erwähnt, das Thema hat der Neustadt als Denkmal es bei weitem nicht neu, sie brauchen nichts am Mikro machen, wir haben nur Technik, die schalten uns zu. Vorausgegangen war also das Mikro ruhig in die Hand nehmen, aber die Kriegen mit wenn sie.

00:13:40 Sprecher 1

Vorausgegangen waren eine kontinuierliche Unterschutzstellung von Kunstwerk beim öffentlichen Raum. Ich habe im Netz gelesen, bereits den 50. Jubiläum von Halle Neustadt, wörtlich hatte das Landesamt nachgelegt und weitere bauzeitliche Kunstwerke unter Schutz gestellt, jetzt aber Franke, wie es so Häuser, geht es um Städtebau, das Denkmalhandel Neustadt, vielleicht auch um die letzten Exemplare, die Zeugnis Abliegen von dieser industrialisierten DDR Architektur Alltagsarchitektur.

00:14:11 Sprecher 1

Wie lange sind sie damit eigentlich beschäftigt?

00:14:13 Sprecher 2

Ja.

00:14:14 Sprecher 5

Das ist eine sehr gute Frage. Wie lange sind wir damit beschäftigt, und da bin ich dann doch noch mal so in die Annalen des Amtes gegangen, weil ich bin jetzt seit 1991 im Landesdenkmalamt und seit 2004 mit der Stadthalle betraut.

00:14:29 Sprecher 5

Immer praktischen Denkmalpflege bei uns gibt es seit 2004 keinen Bereich mehr, der explizit für die Denkmalerfassung.

00:14:37 Sprecher 5

Und ich ist, das heißt ein Kollege von uns macht sowohl die Denkmalerfassung als auch die praktische Bauernkunst Denkmalpflege. Und das können Sie sich vorstellen, das ist für die Stadthalle, wenn man da zuständig ist. Es gibt ja nur noch mehr aus Neustadt, ein ziemlich großes Beritt, den man da zu bewältigen hat, also habe ich selber noch mal nachgesehen, weil ich gedacht habe, hm.

00:14:58 Sprecher 5

Ich konnte mich erinnern, irgendwas stand damals schon auf der Kreisdenkmalliste und das habe ich noch mal rausgezogen. Also wir sind auf der Denkmalliste der DDR, auf der Kreisdenkmalliste von 1977, und dort wurden bereits ausgewiesen, die erste POS als Otter Grundsteinlegung.

00:15:03 Sprecher 4

Alles ordentlich.

00:15:18 Sprecher 5

Im Bildungs und Informationszentrum im Bildungszentrum der Panzerzug, der damals als Nachbildung bezeichnet wurde. Wir wissen heute, dass besser, dass die Lokomotive zumindest noch ein Original war und die Reliefsäule zu Ehrenbacher von Hirscher, die wir ja jetzt hier im Stadtzentrum auch.

00:15:35 Sprecher 5

Waren haben.

00:15:37 Sprecher 5

Es war weiter ausgewiesen. Der Wissenschaftler Würfel von Gerhard Geier als Denkmal der Kulturgeschichte und interessanterweise damals schon als Einzeldenkmal im Witz die Sporthalle wegen ihrer neuartigen Konstruktion und der Gutshof in Passendorf und die Passendorfer Kirche und.

00:15:55 Sprecher 1

Dort haben wir jetzt die Förderung gemerkt.

00:15:57 Sprecher 4

Das ist die.

00:15:57 Sprecher 5

Sporthalle, die jetzt die Förderung bekommen hat. Die stand also 1977 schon auf der Kreisdenkmalliste der.

00:16:04 Sprecher 5

Und es waren auch damals schon Kunstwerke ausgewiesen, nämlich die 3 Wandbilder von Renault, der Taubenbrunnen und der Frauenbrunnen. Also Denkmalpflege ist jetzt nicht etwa was, was wir erst seit nach der Wende machen, sondern auch zu DDR Zeiten gab es, wenn auch ich sag mal, eine kleinere Gruppe Leute im damaligen Institut für Denkmalpflege, die sich um diese Dinge bemüht haben, was ich dann hochinteressant fand, war, dass mein verehrter Kollege Hans Hartmut Schauer, Architekt und Städtebauer.

00:16:34 Sprecher 5

Am 21.12.1988 eine städtebaulich denkmalpflegerische Zielstellung für Halle Neustadt erarbeitet hat, die damals auch dem Rat der Stadt zur Verfügung gestellt worden ist.

00:16:49 Sprecher 5

Und wenn man sich damit heute beschäftigt, so gibt es da auch einen Plan dazu. Wobei Hans Hartmut Schauer damals nicht gesagt hat, ich mache ein Klingelton, es ist alles denkbar, sondern er bemängelt einzelne Objekte im Wesentlichen die, die dann auch auf der Kreisdenkmalliste standen.

00:17:05 Sprecher 5

Aber er beschäftigt sich wissenschaftlich schon damals mit der gesamten Stadt von Hallen.

00:17:10 Sprecher 5

Statt. Und er kommt da zu einer Würdigung der Gesamtstadt und hat das mal ganz knusprig zusammengefasst, in wenige Punkte.

00:17:18

Die.

00:17:18 Sprecher 5

Wir glaube ich auch heute so noch unterschreiben können. Das Gesamtziel von ihm 1988 schon formuliert war Erhaltung von Struktur und Filterstadt er hat abgehoben auf den Stadtgrundrissen, hat gesagt, Ergänzungen und Verdichtungen sind schon durchaus möglich, aber immer unter Berücksichtigung der ursprünglichen gestalterischen Idee.

00:17:42 Sprecher 5

Des jeweiligen Bodenkomplex.

00:17:43 Sprecher 5

Er hat sich bei den Gebäuden dafür ausgesprochen, dass vorrangig eine Instandhaltung und Nutzung entsprechend ihrer Eignung vorgenommen wird. Und da benannt er insbesondere auch die Sporthalle, dass die eben für sportliche Aktivitäten vorrangig genutzt werden soll und nicht für andere und erhob ab bei dem Bild der Stadt auf Formate und Material der Außenwandplatten, der Balkonrüstung sowie der Farbgestaltung der Wendefenster und Lottchen. Er verweist schon 88 auf den Wärmeschutz.

00:18:13 Sprecher 5

Und auf die notwendige sorgfältige Abwägung, ob man die Gestaltung entsprechend der ursprünglichen Idee beibehalten kann. Und das ist genau.

00:18:20 Sprecher 1

Ja, wenn sich.

00:18:21 Sprecher 1

Die Ausfuhr. Aber jetzt könnte ich, das ist ja ne DDR 88, da waren wir ja noch mittendrin und die DDR ihre sozialistische Modellstadt erhalten wollte.

00:18:33 Sprecher 1

Das verstört mich jetzt nicht, das überrascht mich nicht. Das Spannende ist ja ist, dass der Ansatz mit.

00:18:38 Sprecher 1

Haben Sie also, den sie jetzt ja da wiedergefunden haben, auch in dieser pflegerischen Zielstellung, der sie folgen?

00:18:45 Sprecher 5

Wir sind ja nämlich die ersten, die sich sozusagen nach der Wende damit beschäftigt haben, bei uns nicht nur innerhalb des Amtes, sondern auch außerhalb. Die Stadt hat ja mit uns zusammen schon langfristige oder länger Überlegungen angestellt, wie man mit Neustadt.

00:18:59 Sprecher 5

Angeht die damalige Landeskonservatorin Ulrike Wendland hat das maßgeblich mit angeschoben und hat also 2015 Metern dafür gesorgt, dass über die Stadt ein Denkmalwerteplan erstellt wird.

00:19:06 Sprecher 1

Im Dangerous sein Fehler.

00:19:13 Sprecher 5

Ja, aus meiner Sicht eine außerordentlich gute Grundlage bildet für alles das, was man zukünftig und momentan an Planungen, Hallen, Neustadt machen kann. Unser Ansatz ist aber ein anderer, denn wir arbeiten ja nach dem Denkmalschutzgesetz, das heißt, wir sind bestimmten Kriterien verpflichtet, die wir uns das machen wir in jeder Stadt.

00:19:34 Sprecher 5

Dazu einfach abprüfen. Das ist zum Beispiel eine geschichtliche Bedeutung, das ist eine wissenschaftliche Bedeutung, das ist eine technisch wirtschaftliche Bedeutung und eine bauernkunstgeschichtliche Bedeutung, und ich habe immer gesagt, wenn ich auf Neustadt angesprochen wurde, ich mache das ja jetzt seit 30 Jahren.

00:19:45

Happy Birthday.

00:19:52

Es ist die.

00:19:52 Sprecher 5

Schwierigste Arbeitsaufgabe, die ich jemals hatte. Ich habe also viele Bereiche erfasst. Ich war im Landkreis Wernigerode, ich habe im Bördekreis erfasst, im Saalekreis.

00:20:03 Sprecher 5

Aber Herr Neustadt ist für mich einfach das schwierigste Thema, weil es ist relativ dicht dran und es war ne lange Zeit natürlich so, dass jegliche Grundlagenarbeit fehlte. Wir haben nichts Vergleichbares und das ist ja das, was jetzt, und da sind wir nicht die einzigen, sondern.

00:20:18 Sprecher 5

Ein Kollege vom Forum Ostmoderne sitzt da vorne mit in der 2. Reihe.

00:20:23 Sprecher 5

Es haben sich ja im Prinzip die Landesdenkmalämter des Ostens zusammengeschlossen. Im sogenannten Forum Ostmoderne, weil wir erst jetzt

merken, dass wir hier ein riesen Defizit haben und dass uns einfach über die Sanierung die Bauten in ihrer Strahlkraft, in ihrer Optik, in ihren Materialien, in ihren Farbigkeiten maßgeblich verloren gehen.

00:20:43 Sprecher 5

Da sind wir momentan dran. Wir haben ja, Sie hatten es gesagt.

00:20:44 Sprecher 1

Wird Einstein.

00:20:47 Sprecher 5

Also die Kunstwerke beispielsweise. Da hab ich 2010 mit Praktikanten angefangen, die zu erfassen, da sind wir dann im Januar 15 endlich zu einer Denkmalausweisung gekommen, das ist eben mit so paar Wochen Praktikant und irgendwann muss man es schreiben, zusammenfassen und so weiter alles nicht so einfach, da machte sich das Fehlen unserer Inventarisierung erheblich bemerkbar.

00:21:08 Sprecher 1

Jetzt sind Teile der Neustadt inzwischen und im vergangenen Jahr nochmal, also richtig unter Schutz gestellt worden. Ich muss diese Frage stellen.

00:21:17 Sprecher 1

Welche Konsequenzen hat das letztlich auch, welche Auswirkungen?

00:21:20 Sprecher 1

Hat das für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils. Wir wissen, dass Denkmalpflege, und das ist nichts, was hier für Holder Neustadt neu ist. Es ist prinzipiell, wir stehen vor der großen Herausforderung, unsere Gebäuden, Gebäude klimaneutral zu machen, energetisch zu sanieren, mit Wärmedämmung zu versehen, es ist Barrierefreiheit zu schaffen, also viele, viele Herausforderungen, die einfach gelöst werden müssen und wo manchmal ja ja, dieser Zielkonflikt mit der Denkmalpflege vorprogrammiert ist. Wie sehen Sie dieses Problem?

00:21:53 Sprecher 1

Und meine letzte Frage wäre, die sich da gleich anschließt. Haben sie Sorge vor Ihrem Denkmal?

00:21:59 Sprecher 5

Er lebe Denkmale und überhaupt leerstehender Objekte sind ja nichts Ungewöhnliches, ich sag mal, viele Objekte, gerade in Halle Neustadt stehen leerstehen seit langem leer, das hat aber vielfach auch was damit zu tun, dass die Eigentümer keinerlei Beziehung zur Region haben, teilweise nicht mal irgendeine Beziehung zu unserem.

00:22:17 Sprecher 5

Gehen, sondern dass das Spekulationsobjekt das sind, und das ist das, woran natürlich so ne Stadt dann auch krankt. Und ich höre das ganz oft, wenn ich ja in Erfassungsfragen unterwegs bin, dass die Leute mich ansprechen und sagen, was wird denn mit dem Block da drüben, der steht schon sehr lange leer, und das ist natürlich dann ganz schnell, das dann auch Vandalismusschäden kommen. Ich bin heute mehrfach und deswegen möchte ich es einfach noch mal ansprechen, auf den sogenannten Brandblock, auch das wieder eine Vokabel, die den Block eigentlich nicht gerecht wird.

00:22:22 Sprecher 2

Sekunde bleib bei der Office.

00:22:24 Sprecher 2

Schon alles, aber.

00:22:47 Sprecher 5

Das ist eine der authentischsten Blöcke, die wir haben. Wir haben dort beispielsweise noch Rüstungsgelände, die wir an vielen anderen Blöcken überhaupt nicht mehr haben, das heißt, wir haben dort originale Substanz von vor 60 Jahren und nur an der kann ich beispielsweise heute noch erkunden, wie Halle Neustadt historisch oft, frage ich mal, ausgesehen hat, wir wissen, es gab Farbkonzepte für jedes einzelne WK, wir sind da dran, gemeinsam zum Beispiel mit der.

00:23:04 Sprecher 3

Was?

00:23:14 Sprecher 4

JA.

00:23:15 Sprecher 5

Begehe, da haben wir die erste Sache jetzt gemeinsamen ersten Weg gemacht und da gibt es auch weitere Gespräche fürs dritte WK bei einem Block, der zwar noch nicht ausgewiesen ist, war aber die Genossenschaft schon weiß, das darf unsere Wunschliste stehen.

00:23:29

Ja.

00:23:29 Sprecher 5

Wir wissen, es gibt die Probleme, aber man muss miteinander reden. Deswegen haben wir jetzt so ein Format gemacht, wir haben mit der Babygirl, mit der GWG bereits Gespräche geführt, wir haben übereinander gelegt, welche Intentionen,

Überlegungen hat unser Haus in Bezug auf die Unterschutzstellung, das heißt, dass die Unterschutzstellung, die ich vorbereite, und wir wollen, das ist das Ziel, ich hoffe, es kommt da nichts Gravierendes dazwischen in diesem Jahr, Herr Neustadt.

00:23:53 Sprecher 5

Hat auch abschließend erfassen. Wir sind momentan auf dabei das den ersten und den zweiten Wohnkomplex da sind die Benachrichtigungen an die Stadt erfolgt und sind deswegen eben auch Wehrungsumfragen geht das Waren die Fragen der Genossenschaft, kann ich einen Fahrstuhl anbauen? Was ist mit Wärmedämmung?

00:24:12 Sprecher 1

Welche Konsequenzen du Konstanz hoffentlich.

00:24:12 Sprecher 5

Sieht's aus.

00:24:13 Sprecher 5

Hat mit dem Thema Photovoltaik und dann haben wir relativ schnell gemerkt, dass es da Lösungsmöglichkeiten geben wird, dass es uns aber an der Stelle jetzt gucke ich zur Baukultur, natürlich um die Baukultur geht, es geht uns darum.

00:24:14

Ja.

00:24:19 Sprecher 1

Vermutlich mal dazu.

00:24:28 Sprecher 5

Lösungen zu finden, auch beispielsweise Anbau.

00:24:31 Sprecher 5

Und von von irgendwelchen Vorstellen et cetera, die den Gebäuden angemessen, ich guck.

00:24:36 Sprecher 1

Mal trotzdem zur Stadt, weil in der 1. Reihe sitzen. Unsere Bauweise Europa für Stadtentwicklung und Umwelt ist doch erstmal herzlich willkommen, wenn wir jetzt hier lernen.

00:24:48 Sprecher 1

Da ist ein Mikrofon, Herr Töllner, vielleicht sind sie so lieb und geben ihm das, weil ich natürlich schon ganz gerne, oder sie können auch zu mir nach vorne zu uns nach

vorn kommen, ihr lieber ist schon recht, wenn jetzt zu den Aussagen von Frau Dr. Meindl von der Stadt hacken.

00:24:56

Wird.

00:24:58 Sprecher 6

Das ab.

00:25:05 Sprecher 1

Sie können auch mit meinem Mikroschleudern.

00:25:12 Sprecher 1

Es gibt ja einen so ungern Austern.

00:25:15 Sprecher 1

Wir nehmen das genau. Wir haben mehrere.

00:25:17 Sprecher 7

Hier habe ich das funktioniert.

00:25:17 Sprecher 1

Herzlich Willkommen, René Lebensdorf.

00:25:21 Sprecher 6

Wann?

00:25:24 Sprecher 6

Sag ich erstmal. Hallo die Runde auch von meiner Seite herzlich willkommen hier in Halle Neustadt. Frau Gellwitz habe ich vorhin leider verpasst, weil noch ein anderer Termin wichtig war, aber ich freue mich, dass auch bei dem sehr heißen Wetter zu der späten Stunde so viele Menschen den Weg hierher gefunden haben.

00:25:36 Sprecher 1

Absolut auf jedem Upload Händler vorne, dass sie da sind. Dankeschön.

00:25:42

Was?

00:25:45 Sprecher 6

Ja, von meinen bestehenden, sehr langen Austausch, viele fachliche, inhaltliche Themen, da sind wir gar nicht so weit weg, aber wir sind natürlich auf der Seite, dass wir seitens der Stadt eine Weiterentwicklung vorantreiben müssen. Die Frage wird

sein, worum entwickelt sich heute Neustadt nicht so sehr, was war Herr Hunger, ich verstehe das alles, ich habe zwar nicht zu der Zeit gelebt, da war ich noch nicht auf dieser Welt, ich bin Jahrgang 76.

00:26:09 Sprecher 6

Hab mich im Studium tatsächlich mit Halle Neustadt beschäftigt, das kann ich hier noch einfügen. Mein erstes Wahlpflichtfach war Architektur der DDR am Fallbeispiel Halle Neustadt und ich bin gefühlt n halbes Jahr hier, mehrfach durch.de facto alle Wohnkomplexe mehrfach gelaufen, ich kann das nicht, was Frau Meinul ausgeführt hat nachvollziehen, das ist okay das Bauhistorische, die Bauqualitäten, das ist alles nachvollziehbar.

00:26:34 Sprecher 6

Was den Umgang mit den Eigentümern anbelangt. GWG sind ja wir als Stadthalle, die BWG, der Bauverein und ihre neue wohnungs Genossenschaft, das sind die 4 größten, die es hier gibt, mit denen denke ich, werden wir auch Lösungen finden, da mache ich mir ehrlich gesagt auch keine Sorgen, man wird einen Aufzug anbauen können, man wird barrierefrei ausbauen können, das ging in der Gründerzeit, das ging im Fachwerk, das ging im Barock, in der Altstadt ging das aus.

00:27:00 Sprecher 6

Da hat man, wenn ich für jedes Bauwerk ne Lösung gefunden, aber für viele, ich glaub keiner möchte in der Altstadt das WC auf der halben Treppe oder Linderhofhaus haben, da waren es andere Themen die bewältigt werden mussten und hier wird es genauso sein, aber es ist schon angeschnitten worden, es sind die privaten Eigentümer die die nicht hier sind, der Südpark ist ein bestes Beispiel dafür.

00:27:20 Sprecher 6

Ja, ich möchte jemanden verurteilen dafür, wie Entscheidungen im Rahmen des Stadtumbaus getroffen worden und was Herr Hunger ist. Der große Unterschied auch zu Brasilia. Brasilia ist die Hauptstadt und Brasilia hat ne richtige Funktion und ist nicht nur ein Anhängsel an ne andere Stadt. Wir haben die Altstadt, die ein Zentrum hat, was für sich funktioniert und wir haben alle Neustadt dazu und wir werden für Neustadt für die privaten Eigentümer Lösungen finden müssen, wie die ihre Bestände weiterentwickeln, da gehört das Gebäude, ich sag jetzt nicht, sondern doch.

00:27:52 Sprecher 6

Der mit der sehr originalen Substanz gegenüber der Schwimmhalle, dazu aber da gehört insbesondere auch der Südpark dazu.

00:27:58 Sprecher 6

Das ist nicht einfach. Kann ich ihn aussignalisieren wir haben sehr oft versucht, in Kontakt zu treten, aber dieser Kontakt wird teilweise abgeblockt. Wir müssen es hinkriegen, dass wir private Eigentümer in Neustadt binden, die genauso in Bezug wie in der Gründerzeit Paulus Viertel ist. Das beste Beispiel entwickeln, denn vor über 3035 Jahren war es genau andersrum, da waren wir froh, dass wir die Privaten auf der Altstadtseite hatten, die wirklich engagiert sich ins Zeug gelegt haben und genau diese engagierten privaten wohlgemerkt fehlen noch auf der Seite der Saarland.

00:28:28 Sprecher 1

Lieber morgen war hier. Danke Renésdorf für diesen ja.

00:28:34 Sprecher 1

Kotzen einfach unser ganz tolles Mikro zurück. Vielen Lieben Dank, könnte ja vielleicht noch mal passieren, dass wir sie brauchen, aber ich fand das jetzt mal ganz wichtig, dass nicht so stehen zu lassen, aber dann meinte Börse noch was erwidern oder erstmal so lassen.

00:28:48 Sprecher 5

Vielleicht einen Hinweis? Der Bereich Südpark wird uns wohl eher, ich sag mal so marginal interessieren und wird sicherlich nicht.

00:28:56 Sprecher 5

Hauptaugenmerk sein in unserer Denkmalauffassung. Also ich bin relativ weit, ich denke ich hab n ziemlich guten Überblick. Es wird sicherlich mal noch Verschiebungen geben, abgesehen davon, dass ich zwar die vorbereitenden Arbeiten mache, aber wir natürlich bei uns im Landesfachamt, das in der Arbeitsgruppe entscheiden. Also ich stelle das bei uns im im Amt 3 weiteren Kollegen vor, unter anderem der Landeskonservatorin, aber auch dem Kollegen, der für Erfassungsfragen in der deutschlandweiten Arbeitsgruppe mitarbeitet, und insofern ist das eine Teamentscheidung.

00:29:01

Ja.

00:29:09 Sprecher 2

Er hat die.

00:29:19

Frag mich was warum.

00:29:27 Sprecher 1

Okay.

00:29:32 Sprecher 5

Und ich denke einen guten Mutes, dass wir Ende des Jahres durch sind.

00:29:36 Sprecher 5

Und ich hab mich bei der AWO über die Akzeptanz gefreut. Zu dem Thema Denkmalschutz generell die schöne Kiste mit dem farbigen Bällen war auf der Seite des Denkmalschutzes sehr gefüllt und es freut mich natürlich und mit einem oder anderen von ihnen habe ich vielleicht auch schon bei meinen Begehungen gesprochen, ich treffe ja immer auf sehr interessante Leute, die mir ganz viel erzählen über das, wie sie heute und auch früher hier gelebt haben, schönen Dank auch für die, denen ich mit meinen Nachfragen manchmal in der Stadt auf.

00:30:06 Sprecher 5

Nerven falle.

00:30:08 Sprecher 1

Dankeschön, Herr Schulz.

00:30:12 Sprecher 1

Sie stehen ja hier heute schon, der ganze Weiber aus dem Stadtplatz mit ihrem Baukulturmobilen.

00:30:19 Sprecher 1

Vielleicht noch mal kurz zusammengefasst. Sie sind der Vorstandsvorsitzende der Bundesstiftung Baukultur. Sie haben in Deutschland schon in einigen Städten und Metropolen als Architekt gearbeitet, darunter in Berlin. Ich hab es auf Ihrer Seite gelesen mit der Stiftung Baukultur sind sie als ihr Vorstand mit ganz Deutschland und darüber hinaus im Gespräch, wir sagen, Sie haben den guten Blick auf städtebauliche Entwicklung, sie kennen natürlich auch alle Neustadt, was ist das für ein Ort für sie, ist das ein besonderer Ort.

00:30:48

Im.

00:30:48 Sprecher 2

Ja.

00:30:49 Sprecher 1

Einer von vielen.

00:30:50 Sprecher 7

War natürlich ein besonderer Ort und auch herzlichen Glückwunsch zum 60. Geburtstag, das ist super. Es ist deshalb n besonderer Ort, weil es ja ne

Stadtgründung ist, in Wirklichkeit also größer als der Namensgeber Halle selber am Schluss.

00:30:52 Sprecher 1

Muss man fragen.

00:31:04 Sprecher 7

Und vielleicht vergleichbarer mit Wolfsburg, das ja auch so für sich Großstadt Ideen hatte. Wir haben vor 3 Tagen Eisenhüttenstadt angeguckt, das ist auch eine Stadtgründung.

00:31:13 Sprecher 7

Dahinter steht ja auch ne neue Idee von Zusammenleben ist eigentlich n Wohnprojekt, würde man heute sagen, n gemeinschaftliches Wohnprojekt, insofern ist es auf jeden Fall besonders. Ich selber hab nie n Halle gearbeitet, sondern in Hamburg, Berlin und jetzt sitzen wir in Potsdam. Hab aber an der Hafencity mitgearbeitet und hafencity, die war auch.

00:31:33 Sprecher 7

Ein Aufbruch.

00:31:34 Sprecher 7

Nicht auf neue Fläche, sondern eine Transformation. Die Transformation eines Hafensareals.

00:31:40 Sprecher 7

Auf nur 1,5 Quadratkilometer Halle Neustadt hat 10 Quadratkilometer und nur für 20000 Einwohner. Wenn es fertig ist. Aber für 40000 Arbeitsplätze gemischt.

00:31:49 Sprecher 1

Nicht 90.

00:31:53 Sprecher 7

Also wenn sie das mal gucken, dann hat man natürlich am Anfang das, was sie, Herr Doktor Hunger geschrieben haben, so der Feldherrnhögel. Position top da.

00:32:03 Sprecher 7

Man hat ja auch gar kein Leben mehr beteiligen kann. Also das bewegt sich dann hier gegangen an dem Ort hätte man also die befragen können, die sollen das machen, also muss man erst mal.

00:32:05

Bewandere.

00:32:11 Sprecher 7

Vision entwickeln.

00:32:13 Sprecher 7

Aber wir sind die Hafencity nicht irgendwie hingekriegt, wenn wir nicht nach den ersten Überlegungen sowieso hoch gekompeten mit der Stadtgesellschaft angefangen hätten. Bottom, Athen stattzuentwickeln und deshalb teile ich alles, was sie gesagt wird, vielleicht vergleichsprojekte als Großsiedlungen sind vielleicht in Westdeutschland, Steilshoop, neue Fahr oder Neuperlach, in München Neuperlach, in München ist.

00:32:36 Sprecher 7

Ist auch in in US Europäisches Bauhaus und da wird versucht die Räume die häufig was wird sie das bestätigen würden, Herr Doktor Römer.

00:32:38 Sprecher 1

Neues.

00:32:40 Sprecher 1

Ganz genau.

00:32:47 Sprecher 7

Etwas zu groß sind für die menschliche Nutzung kleiner zu machen, in Besitz zu nehmen. Und das ist am Anfang Ihres Beitrags netten Versprecher, dass sie sagten, das ist ja alles Mensch gemacht, ich meine natürlich preisbrett gemacht.

00:33:02 Sprecher 7

Also das ist ungefähr das Gegenteil, ob man ne Stadt aus dem Reistritt entwickelt oder ob man sie mit Menschen gemeinsam entwickelt. Und ich beobachte von hier aus, das können Sie nicht sehen, die ganze Zeit die Szene.

00:33:13 Sprecher 7

Tatsächlich ein Maler hingestellt und malt jetzt ein bisschen was. Der hat sich nicht durch Zufall dahin gestellt, der hätte sich auch dahin stellen können oder dahinten oder auf die andere Seite der dieses Zelttes, nein da, weil die Bäume machen noch mal nen kleineren Raum, der Boden macht ne kleine Raumkulisse, auch das Plätschern ist sehr angenehm und die Menschen beobachten ihn da und die Menschen versammeln sich da. Also wenn wir wirklich jetzt.

00:33:37 Sprecher 1

Die Städte für Menschen denken mit dem menschlichen Maßstab. Das ist etwas kleiner, dann müssen Sie hier aus dem öffentlichen Raum vielleicht noch ein bisschen mehr verdichten. Also eine Frage war der zweite Frage, nun kennen sie

Halle Neustadt nicht so gut, aber sie haben es eben schon so schön beschrieben, das scheint ja einer dieser wenigen Orte.

00:33:48 Sprecher 2

Angelika besorgt belastet für dich stattfindet werden.

00:33:53 Sprecher 1

Sein. Wo es.

00:33:54 Sprecher 2

Perfekt.

00:33:56 Sprecher 1

Gut funktioniert. Was ist denn?

00:33:58 Sprecher 1

Aus Ihrer Sicht? Vielleicht wird es stadtraumbaus oder des Rückbaus auch versäumt worden und vielleicht um die Frage noch anders zu stellen, was wäre für sie besonders bewahrt, wenn es noch da ist?

00:33:59

Schneller.

00:34:05 Sprecher 2

Weil das irgendwie eingebleibt wird. Am besten Überfremden alles klar ist.

00:34:11 Sprecher 1

Was hier vor allem wirklich lebendigen und für alle Menschen höchst erstrebenswerten Ort zu entwickeln.

00:34:16 Sprecher 7

Ja, also ich teile vollkommen, was Sie vorgestellt haben, dass mir die Zeitzeugen hier sicher muss, wir waren ja gerade.

00:34:22 Sprecher 7

Hab ich Martin.

00:34:23 Sprecher 7

Valleschke würde das gerade mal sagen in Eisenhüttenstadt, da hat er sogar einen Architekturführer gemacht.

00:34:27 Sprecher 2

Entfernt. Weiter raus.

00:34:29 Sprecher 7

Über Eisenhüttenstadt und auch in München. Neuperlach ist schön, sagt man, und jetzt geht es darum zu sagen.

00:34:32 Sprecher 8

Ja.

00:34:36 Sprecher 7

Hallo Neustadt ist schön und Was ist jetzt schön an haden Neustadt das sind die Zeitzeugen das sind doch einige Architekturen die herausragend ist sind aber Es sind garantiert nicht sozusagen alle Aspekte dieses städtebaus.

00:34:41

Ja.

00:34:49 Sprecher 7

Das heißt, wir dürfen nicht städtebauliche Fehlentwicklungen unter Denkmalschutz stellen. Das sage ich auch deshalb, weil das teilweise auch an anderen Stellen, beispielsweise direkt gegen den Mainzer Rat.

00:35:00 Sprecher 7

Findet sich ein Großparkplatz?

00:35:01 Sprecher 1

Ja, wir haben einen Applaus. Wir.

00:35:02 Sprecher 2

Habe ich.

00:35:02 Sprecher 7

Müssen einen Großparkplatz und sie denken was, wie gesagt, diesen Großparkplatz müssen wir in der Deckungsschutz tun, weil das ist ein Zeitzeugnis für die autogerechte Stadt, da sage ich Blödsinn, bloß weg mit dem Ding, das ist ja eine städtebauliches Herentwicklung, da wollen wir jetzt Bäume herstellen, das soll schön werden für die Menschen, und wenn die Flexibilität gegeben ist, dann sehe ich überhaupt kein Problem, wir denken, was wir hier im Gegenteil, dann verlangsamen sich Entwicklungsprozesse, die vielleicht auch mitunter zu schnell gegangen sind, Abrissneubau erhalten, gleich wieder abreißen, das geht so nicht, wir müssen mal nachdenken und überlegen.

00:35:23

Etwas später etwas.

00:35:34 Sprecher 7

Wir brauchen einen Plan und da hilft natürlich die Denkmalpflege. Die Denkmalpflege ist aber kein Stadtgestalter, und Schönheit ist auch kein herausragendes Kriterium von Denkmalpflege, eigentlich gar keins nach dem Gesetz, das heißt, schon müssen sie es uns selber machen, OK, und daran.

00:35:40

Und das ist.

00:35:40 Sprecher 2

So ein Problem.

00:35:47 Sprecher 4

Glaube ich müssen.

00:35:48 Sprecher 7

Wir die öffentlichen Räume angucken, da müssen wir die Architektur nochmal zweimal hingucken, da müssen wir, ich habe da einen Bedeutungsträger mitgebracht, den wir immer nutzen, um uns eine Vorstellung zu.

00:35:57 Sprecher 7

Wie wird es schön?

00:35:58 Sprecher 7

Deshalb sind wir auch mit.

00:35:59 Sprecher 7

Tischtenniskette hier.

00:36:02 Sprecher 7

Tischtennisschläger ja, auf einem Parkplatz kann man auch ne Tischtennisplatte stellen und dann kann man Tischtennis spielen und dann trifft man Menschen und dann wird es nett und dann können Sie die ganzen tollen Qualitäten, die sie haben Ruhe, grün, tolle Edenhofer Höfe, nette Nachbarschaften, kritische Massen.

00:36:07

Ja.

00:36:20 Sprecher 7

Erdgeschosse, die man beleben kann für Gastrologie und so weiter die können sie dann alle nutzbar machen und deshalb bin ich total sicher, wenn sie ihr 100. Jubiläum feiern, also nicht meine.

00:36:28 Sprecher 4

Aber wirklich nicht. Ich nicht.

00:36:28 Sprecher 1

Hunde, ich meine.

00:36:30 Sprecher 1

Weg hier. So, dann sage ich es gleich.

00:36:34 Sprecher 7

Mal, wenn Sie.

00:36:34 Sprecher 1

Die Schlussfrage haben vielen Dank. Herzlichen Dank, Heiner Nagel, das war ein super Statement und eigentlich leitet das wunderbar über zu Professor Kurt Postaner Koffer, das haben neue Kind, der Mann, der hier aufgewachsen ist und ich wollte gleich die erste Frage stellen, wo war ihr Lieblingsplatz?

00:36:54 Sprecher 1

Als junger Mensch hier. Wo waren sie am liebsten?

00:36:59 Sprecher 3

Hat sich mit dem Alter geändert.

00:37:03 Sprecher 3

Ja, lange Zeit war alle Neustadt eine Baustelle, im Prinzip bis 1988 89. Die Baustelle war für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren ein Abenteuerspielplatz, natürlich auch ein bisschen gefährlich, aber das gehört dazu.

00:37:15 Sprecher 1

Schauen wir.

00:37:22 Sprecher 3

Die später waren Lieblingsplätze. Wenn man das also, sagen wir mal Plätze, wo man sich.

00:37:29 Sprecher 3

Nach.

00:37:30 Sprecher 3

Ab 1230 14 Jahre habt ihr geraucht. Ja, die hießen dann so.

00:37:37 Sprecher 3

Den Rohren, oder?

00:37:40 Sprecher 3

An der Bank Bank meinte aber deine Sitzbank und keine Sparkasse und die Waren über die ganze Stadt verteilt und in den einzelnen Quartieren in einzelnen kleinräumigen.

00:37:54 Sprecher 3

Häusergruppen innerhalb der.

00:37:55 Sprecher 3

Cars haben sich die jungen Leute irgendwo getroffen, wo möglichst viel Gebüsch darum herum war, damit man da rumgeschildert war und das waren.

00:38:04 Sprecher 3

Zum.

00:38:04 Sprecher 3

Die Rohre, weil es ja überirdische Fernwasser Fernheizungsrohre gab.

00:38:12 Sprecher 3

Die zum Sitzen geeignet waren. Und dann sind Sie.

00:38:14 Sprecher 3

Sogar etwas wärmten also in den Hintern wärmten und.

00:38:17 Sprecher 4

Sie.

00:38:19 Sprecher 1

Da ist auch unten.

00:38:19 Sprecher 3

Zum Teil ja, vielleicht. Ich weiß es nicht, ob sie noch so genutzt werden, könnte ich mir aber vorstellen.

00:38:27 Sprecher 1

Aber so, dass die Orte, weil da geht gleich die Frage weiter, die sie für besonders bewahrenswert halten. Ich mein jetzt nicht das Gebüsch und das nicht gesehen werden, aber so diese kleineren Stadtstrukturen, wo ihr euch getroffen und wohlgeföhlt habt, na ja.

00:38:42 Sprecher 3

Wir haben uns da ja auch getroffen, weil es keine andere Möglichkeiten gab.

00:38:47 Sprecher 7

Das muss man ja auch sehen.

00:38:48 Sprecher 3

Es gab dort wenige andere Möglichkeiten.

00:38:51 Sprecher 3

Es gab Diskotheken, es gab Clubs, die waren aber in der Regel, also es hatten die feste Öffnungszeiten, die waren nicht ständig geöffnet, da hat man in wenigen Wochentagen.

00:39:02 Sprecher 1

Und dann auch ausprobiert ist die JUV.

00:39:04 Sprecher 3

JA, also das spielen wir da jetzt nicht so eine Rolle.

00:39:10 Sprecher 3

Wenn jemand in so einen Club kommen wollte, dann durfte ich nicht so eine große Rolle auf jeden Fall.

00:39:17 Sprecher 3

Eine optisch so große Rolle spielen.

00:39:20 Sprecher 3

Es gab auch eine Entscheidung hier, dazu studentenclubs.

00:39:25 Sprecher 3

Einige scheinbaren Arbeiterwohnheime da gab es unten auch Clubs drin, da versuchte man hineinzukommen. Das war aber nicht ganz leicht, brauchte man in den Studentenclub.

00:39:34 Sprecher 3

Ein Studentenausweis oder man braucht da einen Studenten, der.

00:39:37 Sprecher 3

Mit hinein nahm und.

00:39:38 Sprecher 3

Und dergleichen.

00:39:39 Sprecher 3

Das das war schon recht unterschiedlich.

00:39:42 Sprecher 3

Ansonsten gab es noch eine Reihe von so Treffpunkten, die dann eher sich am Rande befanden, also am Fronstreich oder am Salzsee. Die heißt, wir hatten heute Angersdorfer Teiche genannt, hieß man aber Freustreich und Salzsee oder am Bruchsee, der hieß früher Krebs oder umgekehrt, ich weiß gar nicht mehr, was jetzt der aktuelle Name ist.

00:40:02 Sprecher 1

Aber jetzt haben Sie mir im Vorgespräch vorhin gesagt, Sie sind ja Kegelarchitekt, also hier sind ja viele Exporten, die sind kein Architekt, aber dennoch würde ich fragen, wenn wir unter Schutz stellen, welcher Ort, welches Gebäude, welches Struktur wäre für sie hier eine Rolle? Neustadt absolut wichtig, der heute auch noch da ist.

00:40:06 Sprecher 7

Ja, 4.

00:40:07 Sprecher 3

Ja.

00:40:22 Sprecher 3

Das ist, das ist ein bisschen schwierig. Ich. Ich könnte jetzt ja n bisschen provokativ sagen, ich wundere mich, dass kein einziges dieser Fernheizungsrohre unter Denkmalschutz gestellt wird.

00:40:33 Sprecher 3

Ist. Wäre ja also auch ein Zeitzeugnis, ja optisch durchaus die Stadtstruktur prägend.

00:40:42 Sprecher 3

Ich wundere mich ein bisschen.

00:40:43 Sprecher 3

Dass das mit der mit der HP Platte echt geworden ist, dass man die, dass man die irgendwo exemplarisch aufstellt, also im Bildungszentrum vorzugsweise, das war ja mal der Plan, dass es dann nicht gelungen vor 10 Jahren war, glaube ich, diese Initiative von Kurt Müller, dem Sohn von Schreiben Müller und.

00:41:05 Sprecher 3

Die die Orte, so ein Ort, wo man sich jetzt besonders ich sage.

00:41:10 Sprecher 3

Das ich drehe ihre Frage um und sage Ihnen, wo die schönsten Plätze sind. Die sind außerhalb der Stadt, aber weil man dort sehr gut die Stadt sieht, das ist der Turm auf dem Kopfturm Berg, den da.

00:41:18 Sprecher 1

Okay.

00:41:22 Sprecher 1

Von dort aus kann ich gut Halle, Neustadt hier.

00:41:23 Sprecher 3

Da kann man sehr gut. Er hat mein Frau, Vorsitzender Nora Buch, genau ein sehr schönes Panoramabild über Halle, Neustadt oder der Lehmannswesen.

00:41:26 Sprecher 1

Wenn ich ein Vogel bin, okay.

00:41:33 Sprecher 1

Auf alle Fälle.

00:41:34 Sprecher 3

In der Altstadt, wo man Richtung genau.

00:41:35 Sprecher 1

Also da.

00:41:36 Sprecher 1

Wir hingehen, um einen guten Blick auf die schöne Stadthalle Neustadt zu haben.

00:41:38 Sprecher 3

Genau.

00:41:40 Sprecher 2

Und ich kann aber noch.

00:41:42 Sprecher 3

Anfügen als es fehlen in der.

00:41:42 Sprecher 1

Wir könnten jetzt einen Tourismusführer zusammenschreiben.

00:41:45 Sprecher 3

Naja, das.

00:41:48 Sprecher 2

Jetzt.

00:41:48 Sprecher 3

Fehlen in der Stadt die Orte?

00:41:50 Sprecher 3

Nicht weg die Orte, wo man in der Stadt die Stadt von oben betrachten kann, das ist das café, das ist hinten am heute heißt es glaub ich, Göttinger Bogen an den in den Punkt Hochhäusern war, das ist das café, was hier in der Scheibe gewesen ist.

00:41:54 Sprecher 8

Aha, okay.

00:42:05 Sprecher 1

Schließt sich im Kreis als Herr Nagel und ich heute hier auf dem Platz standen, kam nämlich ein älterer Herr auf uns zu. Er begrüßte mich als Frau Ministerin und wollte ihn, glaub ich zum Minister machen. Er hat aber gesagt, nur damit sie es wissen, hier fehlen alle cafés, die es früher gab, alle Orte wo man sich mal treffen konnte, das muss sich ändern und insofern ja gerne Applaus.

00:42:06

Ja.

00:42:23 Sprecher 2

Letztendlich.

00:42:25

Ja, da ist so kein.

00:42:28

Tag, da gibt es.

00:42:28 Sprecher 2

Ja, ich hab auch.

00:42:29 Sprecher 1

Für den Horn, der was gesagt hat, ist das leider nicht mehr hier. Ich hab schon geguckt.

00:42:32

Okay ich einfach so.

00:42:34 Sprecher 1

Da schließt sich der Kreis vielleicht noch die eine Frage an sie, Professor Pastor, sie haben sich ja mehrfach auch publizistisch mit Halle Neustadt auseinandergesetzt, da gab es schon 50 Jahresjubiläum.

00:42:47 Sprecher 1

Streitfall Halle Neustadt und schon 55 kein Streitfall mehr, wo sie sich damit auseinandergesetzt haben, dass hier sich in Rheinland-Pfalz.

00:42:56 Sprecher 1

Während dieser Häutung.

00:42:59 Sprecher 1

So vollzogen hat mit dem Wissen von heute, welche Empfehlung hätten sie der Stadt für die Entwicklung seit dem Jubiläum vor 10 Jahren gegeben?

00:43:10 Sprecher 1

Haben Sie da einen Tipp?

00:43:13 Sprecher 3

Ich habe da auch schon einen Tipp mit dem Wissen von damals.

00:43:17 Sprecher 3

Das bezieht sich aber weniger auf die auf die städtebauliche und architektonische Stadtstruktur. Das bezieht sich mehr auf die.

00:43:26 Sprecher 1

Strukturen.

00:43:29 Sprecher 3

Des sozialen Lebens in der Bildungslandschaft und innerhalb des sozialen Lebens ist die Bildungslandschaft, denke ich, das entscheidende, und es wird, es ist vor 10 Jahren akut gewesen. Das ist auch schon vor 20 Jahren akut gewesen. Es ist heute akut, und zwar nicht deshalb, weil nichts gemacht wird, es werden, es gibt Initiativen immer wieder, es gibt auch einige.

00:43:50 Sprecher 3

Die tatsächlich.

00:43:51 Sprecher 3

Werden. Dass der Bildungsbereich.

00:43:55 Sprecher 3

Anforderungsadäquat ausgebaut wird, aber die Probleme wachsen immer schneller als die Lösung hinterherkommen und daran müsste man etwas ändern. Da wissen wir, dass es da erhebliche administrative, rechtliche usw förderrechtliche Schwierigkeiten gibt, aber da müssen wir uns insgesamt in diesem Land, das betrifft nicht nur eine Neustadt, darüber Gedanken machen, wie man zu Situationen schaffen kann, in denen man.

00:44:23 Sprecher 3

Die.

00:44:24 Sprecher 3

Kommt also wo müsste man den Problemen?

00:44:26 Sprecher 3

Mit den Lösungen.

00:44:28 Sprecher 3

Läuft, sondern mal davor.

00:44:29 Sprecher 1

Okay.

00:44:30 Sprecher 1

Ich liebe Statement. Herzlichen dank Professor Pastor Pasta. Ja, und jetzt steht das im Leben, hier haben wir eine Stelle gelernt, kriegt das Mikro ich.

00:44:40 Sprecher 1

Habe bei Wikipedia gelesen, Löschgang selbst versteht sich als Botschafter, der für den kulturellen Wert des künstlerischen und gebauten Erbes der DDR wirkt.

00:44:52 Sprecher 1

Und ich?

00:44:53 Sprecher 1

Schon gesagt, er ist unterwegs schon seit Jahren.

00:44:57 Sprecher 1

Er schaut nach aufgezogener Kunst, die in der DDR Zeit entstanden ist, zu halten, mit der mit der Fotokamera drauf. Sie haben ein unglaubliches Archiv entwickelt, vielleicht erzählen sie ganz kurz, wie es dazu gekommen ist.

00:45:11 Sprecher 9

Also zu dem.

00:45:12 Sprecher 1

Ja, wir sind natürlich auch im Archiv und zum Radioeintrag genauso.

00:45:16 Sprecher 1

Das.

00:45:17 Sprecher 4

Wie Merkel würde ich.

00:45:17 Sprecher 1

Selbst.

00:45:18 Sprecher 1

Das denke ich jetzt mal, dass sie jetzt nicht so etwas wissen.

00:45:21 Sprecher 9

Nee, das geht doch gar nicht. Das darf man.

00:45:21 Sprecher 1

Wollen so was machen wir.

00:45:23 Sprecher 9

Gar nicht sehen. Nee, nee.

00:45:23 Sprecher 1

Jetzt nee, es geht tatsächlich darum, wie ist dieser besondere Blick aus.

00:45:27 Sprecher 1

Diese Bürobezogene Kunst entstand, die ja durchaus also in der Betrachtung liegt, ob man es für gut schön verhaltenswert ist ja ein ganz breites Spektrum.

00:45:38

In verschiedener Zeit.

00:45:41 Sprecher 1

Wie ist das?

00:45:41 Sprecher 9

Passiert. Nee, also das das hör ich ja auch immer wieder bei Vorträgen die ich dann mache. Also gestern erst in Erfurt beispielsweise, also diese Frage ob Hopp oder top ja oder nein, schön und schön und so weiter.

00:45:52 Sprecher 4

Oder?

00:45:52

Na ja.

00:45:54 Sprecher 9

Definitiv also gerade auch bei den Kunstwerken. Was also, was die anbetrifft.

00:46:00 Sprecher 9

Naja, ich meine das liegt so n bisschen in meiner eigenen Vita begründet auch. Also ich bin ja aufgewachsen in einer sozialistischen Musterstadt Planstadt, Herr Nagel hat es gerade eben schon gesagt in Eisenhüttenstadt, damals eben noch stalinStadt, also wirklich auch eben wie Halle, Neustadt am Reißbrett geplant wurden auch in Wohnkomplexen angelegt, da eben.

00:46:18 Sprecher 2

Was?

00:46:19 Sprecher 1

Sie haben da schon auch so.

00:46:20 Sprecher 1

Heimatgefühl in sich.

00:46:21 Sprecher 9

Absolut absolut. Also Wohnkomplex 1 bis 7, nicht wahr? Und ich bin im siebten groß geworden, also sozusagen meine Kindheit, meine Jugend verbracht, und der ist eigentlich komplett.

00:46:26 Sprecher 1

Jetzt ja.

00:46:31 Sprecher 9

Einmal rasiert wurden also der ist wirklich komplett aus dem Stadtbild getilgt worden. Also wir haben ne Busfahrt gemacht mit Stadtführungen mit Herrn Nagel und den Leuten von der Bundesstiftung und man sieht eigentlich nichts mehr bis auf 2. Ich sag nicht plattentour 12 Etagen und der Rest ist eigentlich weg ne ne ne kaufrolle die noch irgendwie.

00:46:45 Sprecher 1

Da ist aber, sie haben es noch.

00:46:47 Sprecher 9

Fotografiert genau genau. Also ich hab ja mit dem Architekturstudium Cottbus angefangen, 2003 und das war eben sozusagen auch genau dieser Auftakt, wurden diese Stadt stadumbauprogramm, also die vom Bund gefördert, massiv dann einsetzte und wirklich die jüngsten Bauten, also sag mal die, wo ich aufgewachsen bin.

00:46:50

Ja.

00:47:04 Sprecher 9

Dann zuerst sag ich mal vom Wohnungsmarkt genommen hat. Genau und da gab es wirklich so Auslösemomente, also dass ich es dann fünften Semester 2005 ungefähr wo ich wirklich vor so einem Giebelstand ne wo in so nem Schwan?

00:47:06 Sprecher 1

Zusammenschwimmen.

00:47:08 Sprecher 1

Ja.

00:47:19 Sprecher 9

Ursprünglich mal dran war also baumfisch, Ente und Schwan im Siebenbund Komplex und der eben nur noch hälftig zu sehen war. Und das war für mich dieser Auslösepunkt, wo ich gedacht hab, dass ich so.

00:47:25 Sprecher 5

Und.

00:47:29

Als.

00:47:30 Sprecher 9

Wär denn der Architekt oder angehender Architekt ja irgendwann mal so n Haus n Gebäude Stadtplanung machen sollte, hinterlassen sollte und das war für mich total widersprüchlich. Ne, also die Baumasse ist eigentlich schon da und das ist ja dann ne, also wenn ich was bauen soll also.

00:47:44 Sprecher 9

Steht ja vermeintlich nur in den falschen Städten.

00:47:47 Sprecher 1

Also.

00:47:47 Sprecher 9

Ne, die haben es ja gehört, wir haben es auch im Modell. Man kann sich das Modell angucken hier im im Neustadtzentrum ne, also wie viele rote Punkte es gibt stadtm Modelle Eisenhüttenstadt ich will eben schon weggenommen wurden, da sind weiße Punkte und das das das das Macht.

00:47:49 Sprecher 1

Hallo Schatz, komm Schatz, hey.

00:48:02 Sprecher 9

Eisenhüttenstadt ist das größte zusammenhängende Flächendenkmal Deutschlands. Schon 84 unter Schutz gestellt worden. Ne, also da hat man damals eben schon gedacht, Na ja, OK, wir haben hier von 1950 bis dritter Wohnkomplex fertig gebaut bis 5758.

00:48:12

Danke.

00:48:17 Sprecher 9

Wir haben schon was Tolles gemacht, ne und das wird ja jetzt hier auch gemacht, ne, da haben wir ja gehört in den letzten Jahren.

00:48:22 Sprecher 1

Welches ist denn ihr Lieblingskunstwerk hier in hallöchen Kunst?

00:48:25 Sprecher 7

Lieblingskunst.

00:48:27 Sprecher 9

Ja, die gibt uns Kunstwerke von mir, die sind gar nicht mehr da. Also ich hab ja, sag ich mal, angefangen mit der Dokumentation, ja, ich hab ja angefangen mit der Dokumentation 2003 45, ich weiß nicht genau, wann die beiden Bilder in welchem Jahr weggekommen sind, aber das ist sozusagen dieser dieser vierteilige Bildzyklus, 3 eben von Jose Brenau und das eine eben von Helmut Diehl und von René Graetz an der Schwimmhalle, da wurden sozusagen auch diese HP Scheinbrücke übergeführt.

00:48:28 Sprecher 5

Kunstoff.

00:48:55 Sprecher 9

Absolut traurig. Die könnt ich nicht dokumentieren, diese beiden Wandbilder nicht, also der Jugend und dieses Schwimmhallen Wandbild und das ist natürlich schon so, das ärgert einen natürlich, aber das ist natürlich auch altersbedingt, dass man

das ja gar nicht mehr erfassen konnte, ich muss ja auch noch parallel eben studieren.

00:49:00

Ja.

00:49:10 Sprecher 1

Ne und aber ihre Erfassung ist eine wunderbare, also ein Kompendium, ja auch der Vergänglichkeit. Ich sage nur weil sie es erfassen, also fotografieren, archivieren, es ist ja noch nicht gesichert.

00:49:23 Sprecher 9

Korrekt, das.

00:49:24 Sprecher 1

Nee, aber sie sind der Mahner.

00:49:26 Sprecher 9

Genau also das genau das, das ist auch die Funktion, in der ich mich eigentlich sehe. Also wenn man, wenn wir auf den Wikipedia Eintrag noch mal zu sprechen kommen, da steht ja schon so viele, Na ja, da stehen ja so viele jobbetickungen Anführungsstrichen, ich sehe mich eigentlich in keinem von denen eigentlich eher als Baukulturvermittler, also da mahnen, zeigen, zeigen, zeigen und gerade eben auch im Social Media Bereich, also Instagram, klar.

00:49:30

Wir sehen.

00:49:34 Sprecher 4

Wenn du geschafft hast.

00:49:48 Sprecher 9

Denn wir alle, du kannst es ja weltweit zeigen.

00:49:51 Sprecher 1

Ja.

00:49:51 Sprecher 9

Ne und ich?

00:49:52 Sprecher 1

Ist n hoher Wert.

00:49:53 Sprecher 1

Den es hier zu erzählen gibt.

00:49:56 Sprecher 9

Definitiv. Also ich sag mal gerade dieser Instagram Kanal Baubezogene Kunst DDR, der führt den Leuten wirklich im Detail, aber auch in der Perspektive in der Totalen vor Augen. Also wenn es gerade eben um baubezogene Kunst geht, welche Materialien, welche Techniken verwandt wurden also.

00:49:56 Sprecher 1

Wir finden.

00:50:14 Sprecher 1

Sie wollen bis heute in Eisenhüttenstadt wieder nieder.

00:50:18 Sprecher 1

Doktor frostner wenn ich jetzt fragen würde, viele junge Leute, ich kenne selber auch welche, die Filmhalle Neustadt, Hanoi, total hip und cool, aber sie wohnt, nämlich ich ja gut und noch ein paar andere, aber warum, das steht so dazwischen.

00:50:18 Sprecher 9

Seit 3 Jahren.

00:50:34 Sprecher 6

Während meines Messers.

00:50:37 Sprecher 9

Ich meine, wir haben das Thema Transformation ja auch schon angesprochen, also durch einen Hunger durch meine nach 90 ist ja einiges passiert, also die, die die stadträumlichen Gefüge sind alle auseinander aus den Fugen geraten, natürlich auch in Eisenhüttenstadt eigentlich überall denken wir auch ans Nord beispielsweise.

00:50:53 Sprecher 9

Wo ja auch fast gar nichts mehr steht, ne und man reist natürlich, also die die Leute, die die die Einwohner, die Reisen natürlich ihren Job nach ne und das das das hat natürlich alles persönliche Gründe warum man dann sozusagen den Ort, die Heimat verlässt, vielleicht auch verlassen muss.

00:51:00

Wahnsinn.

00:51:08 Sprecher 9

Musste ich ja beispielsweise auch. Ich bin ab 18 Jahren in Cottbus gewohnt, also ich bin ja zum Studium weiterbilden wollte.

00:51:15 Sprecher 6

Ja.

00:51:16 Sprecher 9

Also ich wollte ja gut, ich wollte vielleicht nicht irgendwie als Architekt irgendwie ausgebildet werden, aber ich wollte mich weiterbilden, weiterentwickeln. Deswegen musste ich die Stadt weiterhin, weil es eben keine weiterführende Schule dort gibt oder Einrichtungen, ne, und das sind sozusagen jemand noch mal zurückkommt, da braucht es natürlich gewisse Attraktoren, die einen wirklich dahin zurückziehen.

00:51:35 Sprecher 1

Das ist schon meine wunderbarste Frage. Schlussfrage, die Vorletzte an sie.

00:51:40 Sprecher 1

Alle. Wie erreichen wir das, Hallenser oder Neustädter wir diesen besonderen Wert? Halle Neustadt mehr wertschätzen, wertschätzen, lernen, man muss ja auch manchmal den Blick dafür öffnen, da fängt jetzt Martin Malischka an.

00:51:48 Sprecher 2

Dann.

00:51:53 Sprecher 9

Ja, also der eine.

00:51:54 Sprecher 1

Jeder möchte, sagt bitte.

00:51:55 Sprecher 9

Also den einer der Anforderungen, den einen Faktor, der ist zeitlich bedingt, also den haben wir schon, also diesen zeitlichen Faktor haben wir auf unserer Seite, wir haben diese 35 Jahre, wenn man die Zäsur sieht und.

00:52:05 Sprecher 9

190 haben wir hinter uns gebracht und man sieht ja auch in anderen neuen Bundesländern ne die Erfassung eben von Kunstanbau, von den Gebäuden, von den Städtebauensembles, von den Freiraumanlagen ist ja da, die kommt.

00:52:16 Sprecher 1

Also dass ich dafür schon eine gewisse, dass man das.

00:52:19 Sprecher 1

Cool findet.

00:52:21 Sprecher 9

Na ja, gut, das ist natürlich auch, das kommt natürlich hinzu, ne, also ich sag mal gerade die nach 90 Geborenen, die hinterfragen ja aus welche.

00:52:28 Sprecher 9

Im politischen System, auch unter welchen ökonomischen Bedingungen, ist das Ganze entstanden? Platte Platte ne, also diese serielle bauen und woher kommt das ja, unter welchen Parametern ist es entstanden und das ist natürlich auch für, sagen wir mal, Leute, die es auch in das mittlere höhere Alter kommen, da kommen jetzt junge Leute nach, und das ist natürlich auch für meine Arbeit zuträglich.

00:52:34 Sprecher 3

Ja.

00:52:50 Sprecher 1

So.

00:52:51 Sprecher 9

Und die sehen dann einen ganz anderen Wert. Also die sehen vor allem auch Ideologiefrei. Bei mir ist es ja so 82 Geburtstag.

00:52:57 Sprecher 9

Und ich sag dir immer, ich bin so n Art Brückentier. Also ich hab irgendwie n bisschen was mitgekriegt von der DDR, ne und das läuft dann so über ne und ja also zeitlicher Faktor ist schon.

00:53:08

Es gibt.

00:53:08 Sprecher 1

Mikro gezückt, ja.

00:53:10 Sprecher 7

Ja, also sie fragen ja, was muss man tun, damit wieder junge Menschen zurückkommen nach all den Neustadt, und ich glaube, die Saat ist schon mal gesehen, dadurch, dass viele hier aufgewachsen sind als junge Menschen, und dann fällt die.

00:53:22 Sprecher 7

Sind. Ich kann mich natürlich also Menschen unter Motto ist ja, Räume prägen Menschen.

00:53:28 Sprecher 1

Ah ja, OK, Räuber pflegen mit.

00:53:30 Sprecher 7

Wenn diese Räume prägen Menschen. Und wenn diese Menschen sich daran erinnern. Und wenn es.

00:53:34 Sprecher 7

Option.

00:53:35 Sprecher 7

Beispielsweise Durcharbeiten von zu Hause. Hier gibt es sozusagen wohnflächenerweiterung, weil Menschen überlegen, zu Hause oder Stadtbezogen zu arbeiten, aber auch viel zu Hause, dann braucht es hier gibt es Wohnraum, attraktiven Wohnraum und diesen attraktiven neuen Wohnraum, der wird ja teilweise jetzt, ich glaube Abcd geschaffen.

00:53:55 Sprecher 7

Also der Vierte, das ist Wasser ziehen, das ist La Karton Vasalle, das sind prinzka Preisträger, also wirklich wälzt das der Architektur, die ganz unprätentiös sind, die bauen einfach ne zweite Schale davor und da entwickelt sich n neuer Wohnraum Login ähnlich.

00:54:02 Sprecher 2

Ist es fehlt?

00:54:05

Sehr genau.

00:54:07

Aber sie sind.

00:54:11 Sprecher 1

Ketzerische Frage stellen. Wäre das alles möglich?

00:54:11 Sprecher 4

Bei Frug der Blick aber ähnlich.

00:54:14 Sprecher 7

Die Denkwinkel sind falsch.

00:54:15 Sprecher 1

Und ich schaue das jetzt.

00:54:17 Sprecher 5

Das müssen wir uns angucken. Ich kenne die.

00:54:19

Entwürfe? Ja, nicht insofern.

00:54:21 Sprecher 7

Wir gewinnen. Sie werden hier schon frei.

00:54:23 Sprecher 5

Gemeinsam ins Gespräch gehen und gucken, was.

00:54:25 Sprecher 8

Da geht wir.

00:54:25 Sprecher 7

Werden begeistert sein und vor allen Dingen die das. Das ist so ökologisch wie nur irgendwas der das Gebäude wird auf seinen Rohbau zurückgeführt. Im Rohbau sind etwa 60% der grauen Energie, also des CO₂S, aber 80% der goldenen Energie, weil da sozusagen die Seele drin ist.

00:54:42 Sprecher 7

Und wenn das jetzt zu attraktiven neuen Räumen wird und hier und da öffentliche Räume geschaffen werden, Infrastrukturen es gibt hier zwar wohnföргеinfrastrukturen, aber für das, was man jetzt braucht, damit Menschen zurückkommen, braucht es zurückkommensvoraussetzungsinfrastrukturen.

00:54:58 Sprecher 7

Attraktive Leben in Eckkneipen was, was auch?

00:55:00 Sprecher 1

Das Bildungsauto litt Notanten.

00:55:01 Sprecher 7

Bildungsorte, Kulturorte, kulturformate Wir werden hier wieder leben einzieht.

00:55:08 Sprecher 7

Vielleicht sogar erstmals das Leben, was man.

00:55:10 Sprecher 7

Wünscht.

00:55:11 Sprecher 1

Was man sich gewünscht hat? Ja, Herr Doktor Runge.

00:55:11 Sprecher 7

Kommt lauter her, da bin ich ganz sicher.

00:55:15 Sprecher 4

Also was wir, was wir brauchen ist gut, noch nicht. Ja, was wir brauchen, damit eine Stadt lebt, ist Arbeit, das heißt, alle Menschen müssen Geld verdienen können und deshalb ist ja die demokratische Entwicklung unseres.

00:55:29 Sprecher 4

Problem, Man zieht zur Arbeit und damals eben in den Westen. So und ich sehe trotzdem Chancen hier langfristig was zu ändern. Ich glaube aber nicht, dass Städtebau allein, und das ist ein Mangel in dem bundesrepublikanischen Futterdenken Wir machen Stadtsanierung, wir geben Geld aus für junge Fassaden, und dann ziehen die Leute hin, wenn sie dort keine Arbeit finden oder attraktiven Wohnraum haben, ich meine jetzt von Geld her, dann machen Sie das nicht so und unser Fehler war eigentlich damals, das wollten sie vielleicht am Anfang hören.

00:56:04 Sprecher 4

Ich komme zur Farbe. Pauli war geprägt.

00:56:09 Sprecher 4

Shanghai. Er wollte diese enge Gassenstruktur, wo die Jauche auf der Straße floß. Na ja, es gab damals die Charta von Athen, und das hieß Licht, Luft und Sonne, man wollte die aufgelöste, lockere Stadt, davon ist diese Idee hier geprägt, weil Brasilia viel, viel schlimmer, das sind ja die Räume, unendlich große Dinge, mehrere Städte sozusagen, so das nächste war, dass deshalb Pauli keine Fragen wollen.

00:56:31 Sprecher 1

Ja.

00:56:36 Sprecher 4

Alter, der wollte wie jetzt die Scheibe a. Alles sollte weiß sein, weil er sagt die Sonne, also Reflektion was heute wichtig ist für die Klimaveränderung und deshalb sind die Blöcke mit den weißen Fliesen gemacht worden und er wollte sogar die 5 Geschosse, das ist verkaufen den Kompromiss, das machen wir wenigstens in Beton, dass aber zu viel Betrauung über Jahre jedes Jahr 3000 neue Wohnungen einfach einen Masseneffekt bringt, der die Leute abstößt, weil es ihm zu viel ist, das ist ganz klar, und diese alten historischen Dinge, also Licht, Luft und Sonne.

00:57:09 Sprecher 4

Die können wir heute unser Klimaveränderungen wieder zu einer Lebensqualität erwirtschaften, erbringen. So, und wenn ich sage Arbeitsplätze. Ich war also heute im Südpark, das ist voll mit Menschen aus südlichen Ländern.

00:57:23 Sprecher 4

Ja, dort gibt es aber keinen Döner, kein Eckkaffee, kein gar nichts. Das heißt, ich würde dort fördern, dass du die Entschuldigung, also die die Migranten, oder wie muss ich?

00:57:34 Sprecher 4

Richtig sagen, dass die dort was machen können, einen Laden aufmachen, aber das sind unsere Baubestimmungen wieder dagegen, da muss 1000 Toiletten und Sicherheits und Brandschutz es geben, aber dort würde ein Leben entstehen und das ist das, was man zum Beispiel in Brasilien oder Argentinien sehen kann. Die armen Leute bringen Stadtkultur, sie fahren aus ihren Slums heraus, sie sind zu entwickeln, die Reichen gehen an sortieren, weil da Musik in den Kneipen ist und weil.

00:57:57 Sprecher 2

Wo die?

00:58:03 Sprecher 4

Leben herrscht.

00:58:03 Sprecher 1

Also das ist immer der Augenblick.

00:58:06 Sprecher 1

Das.

00:58:06 Sprecher 1

Zu erzeugen. Ich habe jetzt schon zu Dr. Unger gesagt, eigentlich müssten wir ihn mal holen, ist ja wirklich zeitzeu.

00:58:14 Sprecher 1

Er ist ja einer der Väter dieser Stadt hier. Und was er zu erzählen und uns ja eben auch weiterzugeben hat, das würde ich gerne auch noch mal in einem anderen Format. Ich muss sie auch ein bisschen bremsen, damit wir.

00:58:28 Sprecher 1

Wollen Sie noch zu dem? Was brauchen wir damit es?

00:58:31 Sprecher 1

So dass dieser besondere Wert hallen.

00:58:35 Sprecher 1

Statt mehr in die Köpfe der Leute kommt. Was können wir?

00:58:38 Sprecher 5

Noch machen. Ja, ich denke, wir müssen es mehr publik machen, das ist natürlich auch unser Thema in dem Moment, wo wir, ich sag mal, die Denkmalerfassung abschließen, wollen wir auch mit verschiedenen Formaten nach außen gehen, das wird bei uns im Haus diskutiert, wie macht man das, wie geht man raus, wie vermittelt man das, was wir als Denkmalwert beurteilen, was macht das Besondere dieser Stadt aus, und das wollen wir versuchen, ich sag mal auch unter die Masse zu bringen.

00:59:02 Sprecher 5

Was hier fehlt und ich meine eigentlich, wenn sie sich umgucken, es ist toll die Bank Gedanken sind alle belegt und das hat sicherlich was damit zu tun, dass das Zentrum Kaufhaus noch auf hat da unten an den Brunnen ist viel los und wenn ich ja tagsüber in der Stadt bin, dann sind das genau die Bereiche, nämlich die ehemaligen Stadtzentren, wo es die Brunnen gibt, wo es Bänke gibt, wo es also schattenpassfälle Aufenthaltsqualität da ist, das muss es viel, viel mehr geben, das mit der Tischtennisplatte was wird.

00:59:22 Sprecher 4

Es ist so das Auge gemerkt, vieles ist.

00:59:29 Sprecher 5

So verteilen, weil wir haben auch so ne Gruppe und wir suchen immer noch so was für n bunter aber man das gibt es in Halle durchaus in verschiedenen Bereichen, sowas fehlt hier wirklich, also Dinge wo die Leute gerne hinkommen, die jungen Leute treffen sich da vorne, das hab ich von der Straßenbahn ausgesehen in dieser Skatergeschichte, da sitzen die auch zu Hause.

00:59:49 Sprecher 5

Es gibt.

00:59:50 Sprecher 5

Punkte und ich denke, wir haben eine große Chance und dürfen die nicht vergeben. Und das fand ich sehr interessant. Die MZ hat ja diese Zusatzbeilage gemacht mit diesen 60 Leuten, die sich dazu geäußert haben, wie sie hier.

01:00:00 Sprecher 1

Sich besichtigen ja.

01:00:03 Sprecher 5

Leben und da wurden, das kam immer wieder, die kurzen Wege, das denke ich, ist ne ist wirklich ne riesenqualität, diese kurzen Wege zum Arzt in die Kaufhalle für die Kinder, in die Kindereinrichtung, das ist was, was glaube ich, viele auch anzieht und

ich denke, das ist auch was, was das so Qualitätvoll macht und was ich noch vielleicht sagen wollte ist, wenn man durch diese Stadt läuft und gerade im zweiten Wohnkomplex und genauer hinguckt, es ist unglaublich.

01:00:09 Sprecher 1

Dieses Punkt.

01:00:30 Sprecher 5

Wieviel da auch noch an Grünflächen, an Flächen da ist, wo man sieht, da wurde mal Wäsche aufgehängt, also wieviel von dieser historischen Stadt, wo n Wohnkomplex eigentlich immer ne Stadt in der Stadt war, wieviel von diesen Qualitäten bis heute noch da ist und auch genutzt wird. Die Grünflächen sind häufig umgebracht.

01:00:37

Hast du 2 sehr viel.

01:00:38 Sprecher 2

Nahe ein kleines Feld, ein bisschen.

01:00:43

Ja.

01:00:49 Sprecher 1

In groß hoffen.

01:00:51 Sprecher 5

Ich denke, das ist das, was die Stadt auch liebenswert macht und was auch die älteren Einwohner hier sehr zu schätzen wissen.

01:00:57 Sprecher 1

Frau Pestano, was brauchen wir, wie schaffen wir es?

01:01:00 Sprecher 3

Ich lebe jetzt bei ich nehme 2 konkrete Dinge, die meines Erachtens.

01:01:07 Sprecher 3

Mit darüber entscheiden werden erstens, wir haben eine.

01:01:10 Sprecher 3

Was für Soziologen soziale Segregation, das heißt eine Verteilung der Bevölkerung nach Einkommensgruppen über das Stadtgebiet.

01:01:19 Sprecher 3

Das kann man so hinnehmen und das wird nun nicht ausgerechnet Halle eine Trendumkehr bewirken. In allen deutschen Städten gibt es so etwas aber.

01:01:30 Sprecher 3

Wenn es, wenn man es hinnimmt, dann muss man darauf auch politisch und kommunalpolitisch reagieren. Und dann braucht es immer die Lösungskapazitäten der Größe der Probleme.

01:01:42 Sprecher 3

Und nicht.

01:01:44 Sprecher 3

Irgendwelche anderen, also ich sag mal provokativ, wenn Jugendbanden hier irgendwelche jungen Leute abziehen und das zum Problem wird, dann darf das nicht erst dann im Stadtrat ein Thema werden, wenn auch die Kinder aus dem Paulusviertel davon betroffen sind. Ja, und zweitens würde ich vorschlagen, dass wir mal die Geschichtswerkstatthalle Neustadt aus ihrer prekären Exilsituation bei einer Wohnungsgenossenschaft herausholen, damit wir denjenigen, die hier nicht die wir jetzt aufwachsen, damit ihnen eine Situation kommen, wo sie sich.

01:02:14 Sprecher 3

Wo sie einen Ort haben, der nicht nur gelegentlich geöffnet ist, wo man sich anmelden muss und dergleichen, sondern wo man ganz normal hingehen kann, dass da auch die Arbeit professionalisiert werden kann und so weiter.

01:02:27 Sprecher 3

Dass wir also diese Geschichtswerkstatt einer Außenstelle des Stadtmuseums in Halle Neustadt geschaffen wird.

01:02:37 Sprecher 1

Das guck ich mal um 5 noch mal um, wenn wir uns hier in 10 Jahren wieder treffen und das 70. Jubiläum von Halle Neustadt Grundsteinlegung feiern. Wie erleben wir denn diese Stadt, was ist ihr?

01:02:46 Sprecher 9

Für mich 78.

01:02:48 Sprecher 9

Ja, ja, dann kann man auch noch was damit machen.

01:02:49 Sprecher 1

Doktor Hunger.

01:02:51

Und.

01:02:51 Sprecher 4

Mit Mikro. Ich würde mich freuen, wenn man die Falten voll mit jungen Leuten sind. Unten sind Kneipen in der wie darf er dann reingehen, weil er als der junge Ludwig hat den Studenten und wie gesagt im Südpark wünsche ich mir, dass dort in manchen Straßen eine Ladenstruktur und Gastronomiestruktur steht.

01:03:11 Sprecher 1

Kleine Strukturen, super allgemeine.

01:03:15 Sprecher 5

Ich wünsche mir, dass es ne lebendige Stadt ist und wo noch viel, viel mehr Kunst entstehen können. Da ist das, was wir jetzt schon hier haben, und da wollen wir auch kräftig mitwirken, dass A die alte saniert wurde, aber das ist neue Kunst. Dazu kommt in dieser Stadt.

01:03:28 Sprecher 1

Super, Herr Nagel.

01:03:30 Sprecher 1

Das Geburtstagsgeschenk zur 70.

01:03:33 Sprecher 7

Ja, also ich wünsch mir erstmal, dass man sich in den nächsten 10 Jahren schon vorbereitet auf den Hundezugeburtstag. Also sicher einen Plan für die Zukunft macht. Das wird in den nächsten 10 Jahren nichts.

01:03:41 Sprecher 7

April, sondern genau hinguckt, was man davon halten und weiter nutzen kann.

01:03:46 Sprecher 7

Gibt es nämlich wie den kleinen Ode, die man entwickeln kann und das in den nächsten 10 Jahren mindestens 100 neue Tischnetzplatten hier stehen. Und deshalb geb ich dem Oberbürgermeister ein.

01:03:55 Sprecher 7

Eine Tischtenniskelle wieder loslegen kann.

01:04:00 Sprecher 1

Mich so bewundern. Warum?

01:04:01 Sprecher 1

Immer zu seiner Politik kam ob.

01:04:02 Sprecher 1

Schon gehen will, nein, er sucht die Krähe und.

01:04:05 Sprecher 2

Gut, ich weiß, ich bin hier noch wach.

01:04:07 Sprecher 1

Während des Wirkungs ruhig runter bringen? Genau, denn dessen.

01:04:11

Google.

01:04:12 Sprecher 1

Er hat schon genau Fatima in 10 Jahren. Das Vision Halle Neustadt.

01:04:15

Ja, bei mir.

01:04:18 Sprecher 9

Ist für.

01:04:18 Sprecher 9

Eigentlich auf der Hand. Das müsste eigentlich auch von meinem hätte oder hätte sagen können, also eigentlich, dass man sozusagen im Stadtraum eigentlich noch von diesen 70 Jahren Geschichte etwas ablesen kann, ne, also man muss natürlich auch nicht alles bewahren, aber ja, so viel wie, na doch tatsächlich so viel wie es.

01:04:30 Sprecher 1

Ja.

01:04:34 Sprecher 1

Geht also ich hab ja mal von seiner Artillerie gelesen. Ja das ist die letzten Exemplare von jedem von jedem Typ ein das.

01:04:41 Sprecher 9

Wäre doch auch schön.

01:04:42 Sprecher 1

Das hat man aus unseren Kindern nochmal zeigen können.

01:04:46 Sprecher 9

Definitiv.

01:04:48 Sprecher 1

Ich bedanke mich erst mal ganz herzlich für diese Runde und dennoch schaue ich ich hier weglasse ins Publikum, ob es eine brennende Frage gibt, die sie an die 5 stellen wollen?

01:05:04 Sprecher 1

Ist eine Frage. Ist ja immer so mein Angstmoment wenn.

01:05:06 Sprecher 1

Keiner meldet.

01:05:09 Sprecher 2

Ja, weil ein spezifische Frage ist. Es ist es denn so, dass die große Sporthalle gleich hier im magischen Dreieck der DDR modernen HP schalenbauweise, dass diese Sporthalle tatsächlich in so weit unter Denkmalschutz steht, dass sie nicht abgerissen werden können oder das etwa erleben mussten bei der ebenfalls denkbaren Geschichte?

01:05:12 Sprecher 7

Gerne.

01:05:35 Sprecher 2

Bei dem ebenfalls denkt man sich so unikathaften Raum für seine Tage und ist diese Frage nach der Firma Zusage.

01:05:43 Sprecher 1

Irrelevant, ich denke.

01:05:45 Sprecher 1

Frau Franken, Frau Doktor Mende, kann das.

01:05:47 Sprecher 1

Kurz beantworten.

01:05:49 Sprecher 5

Also die wird saniert und die wird sicherlich auch denkmalgerecht sein. Und ich denke, das kann ich hier verbindlich sagen und ich hoffe, dass uns die Stadt dabei Zeit mit ins Boot nimmt. Ich habe neulich durch Zufall im Stadtarchiv bei eigenen Recherchen.

01:06:03 Sprecher 5

So zumindestens Architektenkollegen getroffen, die da schon in der Recherche waren zu den historischen Bauplänen und denen auch noch mal nahegelegt, doch sehr, sehr zeitig mit uns dazu ins Gespräch zu kommen, um dort gemeinsam auch die Werte im Detail zu erkunden und zu sehen, dass wir dort so viel wie möglich Originalsubstanz halten können.

01:06:23 Sprecher 1

Frage beantwortet. Super.

01:06:28 Sprecher 1

Wenn keiner mehr eine Frage hat, dann ist das gar nicht schlimm, weil es sind ja noch alle auch noch da, weil ich habe anzukündigen, um 20.

01:06:36 Sprecher 1

Da ist noch jemand.

01:06:39 Sprecher 1

Hallo.

01:06:42 Sprecher 8

Da ist jetzt so viel unter Sporthalle geht, muss ich mich mal outen. Ich gehöre dort zu einem Verein, der dort regelmäßig Sport macht.

01:06:50 Sprecher 8

Und das ist jetzt mehr ne Frage an die Stadt. Wir machen uns riesengroße Sorgen, wie lange wir dann dort rausfliegen werden. Es wird uns im Moment schon, dass wir in Ferien und Sommerferien zum Beispiel dort rausfliegen oder so 3 Tage vor Ferienbeginn erfahren, wann wir denn rein dürfen, dadurch können wir nie Trainingslager machen oder irgendwas für Kinder hier aus Halle Neustadt und das ist jetzt eigentlich von mir ein Appell oder eine Bitte angezeigt.

01:07:18 Sprecher 1

Ich denke mal, wir nehmen das mit.

01:07:21 Sprecher 1

Damit das geklärt wird.

01:07:23 Sprecher 1

Es ist, vielleicht seid ihr so.

01:07:24 Sprecher 1

Wo es Herr tönt, egal.

01:07:26 Sprecher 1

Wir kommen aufeinander zu und wir lieben völlig Kontakt. Wollen wir.

01:07:28

Ja.

01:07:30 Sprecher 1

So machen.

01:07:30 Sprecher 1

Weil es ist tatsächlich so. Jetzt um 20:00 Uhr wird eröffnet in Neustadt Center und René Rebesdorf wird das eröffnen. Die Ausstellung zu 60 Jahre Halle Neustadt und da gibt es noch ausreichend Gelegenheit für alle, auch mit diesen 5 und gern auch mit mir ins Gespräch zu kommen. Es hat mich sehr gefreut, hier gewesen zu sein und bei dieser Geburtstagsfeier mitfeiern zu dürfen. Dankeschön an Sie.

01:07:55 Sprecher 7

Und danke für die tolle Moderation.

01:07:57 Sprecher 1

Dankeschön und.